

Weilburger Anzeiger

Kreisblatt für den  Oberlahnkreis ♦
Amtliches Organ für sämtliche Bürgermeisterämter des Oberlahnkreises.

ersch. täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Bestes und gelesenstes Blatt im Oberlahn-Kreis.
Fernsprecher Nr. 59.

Verantwortlicher Redakteur: Fr. Cramer, Weilburg.
Druck und Verlag von H. Cramer,
Großherzoglich Luxemburgischer Hoflieferant.

Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 Mark 50 Pfg.
Durch die Post bezogen 1.50 M. ohne Bestellgeld.
Inserionsgebühr 15 Pfg. die kleine Zeile.

Nr. 129. — 1914.

Weilburg, Freitag, den 5. Juni.

66. Jahrgang.

„Christliche Wissenschaft?“

Unsere Zeit ist sensationsbedürftig; sie spannt auf ungewohnte Dinge, leider auch in religiöser Beziehung. Es ist einigermassen erklärlich, daß eine so sonderbare Erscheinung wie die „Christliche Wissenschaft“ auch in Deutschland Wurzel schlagen konnte. Aber wenn irgendwo, so hier einmal wieder: Prüfet die Geister!

„Christliche Wissenschaft“ lautet der lockende Titel einer kirchenbildenden Lehre, die vor etwa zwei Jahren aus Amerika herübergekommen ist. Die Begründerin ist eine Reformatorin ebenso der christlichen Wissenschaft als der Medizin. Ihr Standpunkt ist es anmaßend genug auf nichts Geringeres abzielen als auf eine Reformation der christlichen Wissenschaft. In dem 1913 in Boston erschienenen Werk: „Health (Wissenschaft und Heilung)“ nebst einem andern Heiligen Schrift. Dies Buch gilt für so maßgebend, daß die Scientisten bei ihren verschiedensten ganze Abschnitte daraus vorlesen oder Stellen zu einer Art Predigt zusammensetzen. Die Lehren der „Christlichen Wissenschaft“, die die Welt treibt in der Lehre vom Menschen, speziell die Heiligkeit, ist der wahre Mensch nur Geist. Das Irdische ist unwirksam. Auch Sünde, Krankheit und Tod sind nicht wirklich. Nur durch Trübung des Geistes kann man in den Traumbestand geraten, das alles zu nehmen. Durch Reinigung des Geistes und Beten weicht Sünde, Krankheit und Tod. Die Krankheit ist im letzten Grunde — Einbildung. S. 10. Das Buch steht zu lesen: „Geschwülste, Geschwüre, Entzündung, Schmerz, mißgestaltete Gelenke sind Krankheiten, dunkle Bilder des sterblichen Geistes.“ Die Menschheit erst stempelt gewisse Pflanzen hervor. Ansteckung durch Bazillen gibt es auch nicht. Die ursprüngliche Kunst wird verächtet. Die Scientisten sind berechtigt und verpflichtet, selber zu heilen, und nicht auf die Nachfolge Jesu, des ersten und größten Heilers, durch Anschauung der jedem Menschen innewohnenden göttlichen Kraft.

Man muß bedenken (und werden) genügen. Man muß ein solches Gefüge von Anschauungen würde als eine viel zu große Wunderlichkeit empfunden, um überhaupt irgendwo ernst genommen zu werden. Die Scientisten ihre Gläubigen bei uns finden. Heißen sie auch, für Kranke zumal verlockend genug, die sie einmal so gequälten Bibel, die jedenfalls — um sie zu betonen — über Leid und Leiblichkeit wesentlichere Meinung ist, wie Weisemane, Golgatha und die Apostel. Auch hat gerade die Bibel schon im Zusammenhang dem Arzt, der Arznei und dem Apotheker den Ehrenplatz gesichert, wie Sirach 38 zu lesen ist. Die Wissenschaft liefert freilich kein Wasser für die Wissenschaft!

Es sind mehrere Personen haben es hüben müssen, die eine Scientistin in die Arme warfen. Sie muß wohl sagen: als Opfer dieser Sekte. Die Anhängerschaft wird ja noch gerichtlich geklärt werden, und es ist auch zu hoffen, daß die Allgemeinheit vor dem gefährlichen Schwärmerei geschützt wird. Die Scientisten sollten wir kommen, wenn die Anschauungen der Wissenschaft etwa bei Epidemien und Seuchen unter Umständen eine persönliche Ueberzeugung fanatisch praktiziert werden. Darum verzichten wir in Deutschland ebenso auf die Wissenschaft. Denn alles in allem: Die Befundbeterei ist nicht wahrhaftig; und was sich „Christliche Wissenschaft“ in weder Christentum noch Wissenschaft, sondern ein Gemisch von beidem.

Die nationale Einheitschule.

Im vergangenen Jahre während der Pfingstwoche abgehalten worden, hat der Deutsche Lehrertag in Weimar ein besonderes Interesse erweckt. Seine Aufgabe war es, die deutsche Volksschule eine Herzenssache, er ist stolz auf sie und dankt ihr zu danken hat. Während das wirtschaftliche Leben anderer Kulturstaaten unter dem Mangel einer Volksschule leidet, beruht unser glänzender Aufschwung und unsere Stellung auf dem Grunde zu einem sehr erheblichen Teile in der Schul-

bildung, die bei uns heute auch der geringste Arbeiter besitzt. Die Deutschen sind nicht mehr bloß das Volk der Dichter und Denker, das an dem Wettbewerb um die materiellen Güter der Erde keinen Anteil hätte, aber sie danken mit Recht ihr politisches und wirtschaftliches Ansehen der allgemeinen Durchdringung mit einem Bildungsmaß, über das die großen Volksmassen des Auslands nirgends verfügen. Kein Deutscher kann je vergessen, was er der Schule schuldet. Daher das große und allgemeine Interesse an allen Fragen, die den öffentlichen Unterricht angehen. An dem Guten zu bessern, ist unsere Pflicht, und daß auch unser Schulwesen besserungsfähig ist, wie jede menschliche Einrichtung, unterliegt keinem Zweifel. Daher werden unsere berufenen Schulmänner nicht müde, Verbesserungsvorschläge zu machen. Selbstverständlich darf dabei das kostbare Gut der deutschen Volksschule nicht zum Gegenstand des Experiments gemacht werden; wenn irgendwo so hat gerade hier jede Reformarbeit sich äußerster Vorsicht zu befleißigen. Das gilt auch von dem in Kiel erhobenen Ruf nach einer nationalen Einheitschule.

Der Gedanke, daß alle Kinder zunächst die allgemeine Volksschule zu besuchen haben, und daß nur diejenigen, die etwas leisten, in höhere Stufen aufrücken, hat ohne Frage etwas Bestechendes. Die Intelligenz ist nicht an das Portemonnaie gebunden; es ist vielmehr Tatsache, daß mancher Junge wohlhabender Eltern ohne Nutzen die Schulbank drückt, während dem Bildungshunger Befähigter, aber armer Kinder von der Volksschule oft nicht in dem erwünschten Maße entsprochen werden kann. Man darf dabei jedoch nicht übersehen, daß der den Durchschnitt überragenden Intelligenz auch unter den heutigen Verhältnissen schon Mittel und Wege geboten sind, sich ohne besondere Kosten wissenschaftlich weiterzubilden. Jede höhere Schule hat eine Anzahl von Freistellen für tüchtige Schüler zur Verfügung, und jeder Lehrer freut sich, in seiner Klasse solche Jungen zu haben, die gewissermaßen als Schrittmacher für die andern dienen und ihre Mitschüler mit sich fortziehen. Freilich müßten für den Übergang von der Volks- zur höheren Schule noch bessere Verbindungen geschaffen werden, da bei dem jetzigen System ein bis zwei Schuljahre verloren zu gehen pflegen. Und dann genügt für ganz mittellose Intelligenzen die freie Schule allein noch nicht. Es bedarf vielmehr direkter finanzieller Zuwendungen als Erziehungsbeihilfe an die betreffenden Eltern. Auch solche Beihilfen werden ja bereits in manchen Orten gewährt. Sie tragen bisher jedoch vielfach den Charakter einer Art Armenunterstützung und gelangen auch nur in recht beschränktem Umfang zur Auszahlung. Hier läßt sich noch viel bessern. Das geistige Kapital stellt ein nicht minder wertvolles Nationalvermögen dar als das metallische, und das Nationalvermögen muß nach Möglichkeit vor Verlusten geschützt werden. Der Gedanke staatlicher Beihilfen an unbemittelte Eltern hervorragend begabter Kinder zu dem Zweck, diesen eine wissenschaftliche Ausbildung zu vermitteln, hat so viel für sich, daß er vielleicht schon in absehbarer Zeit verwirklicht wird. Damit wäre für das erste aber ein befriedigender Ausgleich geschaffen.

Politische Rundschau.

Wenn man beim Kaiserhoch sitzen bleibt.

So ganz ungekraft kommt die Sozialdemokratie wegen ihrer ungehörigen Demonstration beim Kaiserhoch doch nicht davon. In Straßburg war während des Pfingstfestes einem Schweizer Arbeiterverein die Teilnahme an einem sozialdemokratischen Arbeiterlängersfest in Straßburg verboten worden. Der sozialdemokratische Landtagsabgeordnete Schilling wollte nun beim Staatssekretär Grafen v. Koedern wegen dieser Angelegenheit Rücksprache nehmen. Der Staatssekretär ließ ihm aber erklären, er könne ihn nicht empfangen, weil er am 8. April (Landtagschluss) beim Kaiserhoch sitzen geblieben sei. — Der sozialdemokratische Abgeordnete Wolfgang Heine erklärte, daß der Beschluß seiner Fraktion, beim Kaiserhoch sitzen zu bleiben, das Beste sei, was unter gegenwärtigen politischen Verhältnissen gemacht werden konnte, der Beschluß sei übrigens auch mit ganz geringer Mehrheit gefaßt worden.

Der Dualaneger Din, der in Hamburg wegen Hochverrats verhaftet wurde, ist beschuldigt, Versuche gemacht zu haben, Kamerun in die Hände der Engländer zu spielen. Diese Versuche waren wohl von vornherein aussichtslos, aber zur Aufrechterhaltung der Ordnung und der Disziplin unter den Negern ist es doch nötig, den Neger zu bestrafen. Din war nach Deutschland gekommen, um in der bekannten Entleerungsaffäre der Dualaneger Rücksprache mit dem Berliner Rechtsanwalt zu nehmen.

Wem gehört Spitzbergen?

In Christiania ist eine internationale Konferenz zur Regelung der Besitzverhältnisse auf Spitzbergen zusammengetreten, die maßgebenden Beschlüsse werden in nächster Woche gefaßt. Die Spitzbergen-Frage sollte schon vor längeren Jahren gelöst werden, damals aber widersprach Rußland. Dem reichen Tierbestand des Polarlandes war die herrenlose Zeit jedenfalls nicht zuträglich; schutzlos waren die Wale, Robben, Eisbären, Blauschnäbel und Eidergänse den Berufsjägern preisgegeben. Nachdem nun aber reiche Kohlenlager auf Spitzbergen festzustellen worden sind, für die schwedische, norwegische, deutsche

und englische Unternehmer die ersten Arbeiten geleistet haben, kann die Regelung der Besitzverhältnisse nicht länger hinausgeschoben werden.

Das Ueberfliegen der russischen Grenze.

Die russische Regierung veröffentlicht zur Klärung der Sachlage, die in dem Falle des Freiballonführers Berliner und anderer Anlaß zu Mißverständnissen gab, die Bestimmungen über das Ueberfliegen der russischen Grenze. Das Ueberfliegen ist grundsätzlich verboten, und jeder Ballon, jedes Luftschiff oder jeder Aeroplan wird unabsichtlich beschossen, sowie es über die Grenze kommt. Eine Ausnahme gibt es: wenn sich fremde Luftschiffer mit dem Kaiserlich Russischen Aeroklub in Verbindung setzen, der die Erlaubnis zum Ueberfliegen der Grenze beim Generalstab auswirkt. Dann aber müssen die Flugzeuge in bestimmter Weise gekennzeichnet sein und so niedrig fliegen, daß die Kennzeichen deutlich sichtbar sind. Aber die Grenzbestimmungen Rußlands zu Preußen, Österreich-Ungarn und Rumänien verbreitet sich auch ein Weisbuch, das das russische Auswärtige Amt demnächst veröffentlicht.

Kinderelbstmord.

Was aus den Zeitungsnotizen längst klar war, ist jetzt auch durch die Statistik bewiesen worden: Die Zahl der Kinderelbstmorde hat in erschreckender Weise zugenommen, und das nicht nur in der Stadt, sondern auch auf dem Lande. Schüler der höheren Lehranstalten sind am meisten unter den jugendlichen Selbstmördern vertreten. Die Ursachen der traurigen Erscheinung sind oft genug erörtert worden: Überarbeitung, Nervosität, gekränktes oder falsches Ehrgefühl trüben zum unheiligen Schritt. Und das geschah im Zeitalter der Jugendpflege! Bektere hat noch ein weites Arbeitsfeld, viele Faktoren müssen zusammenwirken, wirklich starke Seelen heranzuziehen.

Eine geschickte Maßnahme zur Heranbildung eines tüchtigen Reserveoffizierskorps unserer Marine ist das freiwillige Übungsjahr, dessen nähere Bestimmungen soeben vom Reichsmarineamt veröffentlicht worden sind. Die Offiziere erhalten für die einjährige freiwillige Übung ein Einleibungsgeld von 600 Mark und ein tägliches Übungsgeld. Die Übung soll so eingerichtet werden, daß die Reserveoffiziere im Falle ihrer Einziehung sofort als Wachoffiziere auf Linien- und Kreuzern oder Torpedobooten und besonders bei der Bedienung der drahtlosen Telegraphie verwendet werden können. Dieses Übungsjahr ist ein warmer Appell an die freiwillige Dienstbereitschaft. Die großen deutschen Schiffsahrtsgesellschaften werden ihren Schiffschiffen Gelegenheit zur Ableistung eines solchen freiwilligen Dienstjahres geben.

Die Armeewettkämpfe, die am Mittwoch mit einem Pistolenstechen für Offiziere eröffnet wurden und am Sonntag in Gegenwart des Kaisers im Stadion im Grunewald bei Berlin die Entscheidungskämpfe bringen, sehen außer den Kämpfen der Offiziere noch Wettbewerbe für Unteroffiziere und Mannschaften und Massenvorfürungen von Kadetten, Unteroffizierschulen und Mannschaften des Lehr-Infanterie-Bataillons vor. Sport — d. i. beharrliches Üben, um immer größere Fertigkeit in einer körperlichen Leistung zu erzielen — wird seit langem im deutschen Heere getrieben, nachdem man gemerkt hat, wie dadurch der Körper gestählt und der Geist geschmeidig gemacht wird.

Unterstaatssekretär v. Capelle.

Mit der Ernennung des Admirals v. Capelle ist das Marineamt in die Reihe derjenigen Reichsämter eingetreten, die außer dem leitenden Staatssekretär noch einen Unterstaatssekretär besitzen. Das Reichsjustizamt ist jetzt das einzige der sieben Reichsämter, an dessen Spitze nach dem Staatssekretär gleich die Abteilungsdirektoren stehen und der den leitenden Staatssekretär unterstützende bzw. vertretende Unterstaatssekretär fehlt. Dem Staatssekretär des Auswärtigen v. Jagow steht der Unterstaatssekretär Zimmermann zur Seite, dem des Reichsamt des Innern Dr. Delbrück Unterstaatssekretär Richter. Czernell Kühn vom Reichsfinanzamt hat den Unterstaatssekretär Kühn an seiner Seite und der Chef des Reichskolonialamts Dr. Solf den Unterstaatssekretär Conze. Im Reichspostamt wird Staatssekretär Kräfte von dem Unterstaatssekretär Granzow vertreten. Das Reichs Eisenbahnamt, das nicht in der Reihe der übrigen Reichsämter rangiert, wird vom Präsidenten Waderzapp geleitet. Der Reichskanzler wird durch den Unterstaatssekretär im Reichskanzleramt Bahnschaffe entlastet.

Unterstaatssekretär v. Capelle, der schon als Admiral und Departementsdirektor im Reichsmarineamt die Funktionen eines Unterstaatssekretärs ausübte, ist unter Belassung seiner jetzigen Dienststellung gleichzeitig mit der Wahrnehmung der Geschäfte eines Unterstaatssekretärs betraut und damit zum Vorgesetzten aller Abteilungsdirektoren des Reichsmarineamts erhoben worden. Die Ernennung war die Folge der Neuorganisation, die im Reichsmarineamt notwendig geworden war, da mit dem Anwachsen der Flotte auch der Umfang der Geschäfte immer größer wurde.

Eduard Capelle wurde am 10. Oktober 1855 in Celle geboren und trat nach kurzer Dienstzeit als Kapitän zur See und nach der Ernennung zum Korvettenkapitän in das Reichsmarineamt ein, in dem er den größten Teil seiner amtlichen Laufbahn zurücklegte. Seit 1904 leitete er als erster Seeoffizier das Verwaltungsdepartement des Reichsmarineamts. In dieser Stellung war er die rechte Hand des Staatssekretärs und hatte einen entscheidenden Anteil an allen die Flotte betreffenden Reichstagsvorlagen.

Oesterreichs jüngster Flottenetat beträgt trotz der Neubauten nur 155,2 Millionen, während derjenige Deutschlands sich auf 467,3 und derjenige Italiens auf 205,3 Millionen Mark beläuft. Die konopischste Begegnung findet schon am nächsten Freitag statt.

Aus Paris. Herr Viviani, der neue ergriffene Ministerpräsident Frankreichs, hatte am Donnerstag Besprechungen mit den Parteiführern und hofft, in kürzester Frist mit der ihm übertragenen Bildung des Kabinetts fertig zu werden. Obwohl das Kabinett Viviani eine stark radikale Färbung erhalten wird, glaubt man doch, daß es ungeachtet der Beschlüsse seiner eigenen Parteigehörigen das Gesetz über die dreijährige Dienstzeit ungeschmälert aufrecht erhalten wird.

Als **Militärprogramm** des neuen Kabinetts Viviani bezeichnet eine halbamtliche Mitteilung die **loyale Durchführung des Militärgesetzes** unter den gegenwärtigen Umständen. Sobald es die äußere Lage zulasse, werde die Regierung jedoch die geeigneten Maßnahmen zur Erleichterung der militärischen Lasten ergreifen und zwar besonders durch die militärische Erziehung der Jugend. Der Gedanke des Volkes in Waffen würde dann verwirklicht und die Defensivkraft des Landes trotz einer Verringerung der aktiven Dienstzeit erhöht werden. — Die der Seeresverwaltung nahe stehenden Pariser Blätter sind über das **Ministerium Viviani ohne Delcassé** tief erbittert. Delcassé als Minister des Auswärtigen hätte jeden Versuch einer Abbröckelung des Dreijahrgesetzes hintertrieben, wozu der friedensstrammfellige Bourgeois, der das Auswärtige leiten solle, außerstande sei. Ein Fehler sei es, den siebzehnjährigen, höchst knauserigen Admiral Peytral an die Spitze der Marine zu stellen; geradezu eine nationale Gefahr sei jedoch die Wiederernennung Messimy zum Kriegsminister, da Messimy in dem begründeten Verdacht steht, die dreißigmonatige Dienstzeit noch vor Ablauf des Jahres 1914 einzuführen. Jetzt wäre es angebracht gewesen, einen Mann von der erprobten Tapferkeit des Generals Gallieni an die Spitze des Heeres zu stellen.

Ein Sparmaßnahmengesetz, den Herr Dumergue kurz vor seinem Rücktritt als Minister des Auswärtigen an die verschiedenen Ministerien richtete, hat große Erregung unter den Industriellen Frankreichs hervorgerufen. Der Erlaß fordert die Berücksichtigung der Auslandsangebote, wenn diese sich bei gleicher Güte der Fabrikate billiger stellen, als die der französischen Industriellen. Die hauptindustriellen Organe erklären einstimmig, daß sich auf Grund dieser Erlasse Deutschlands Industrie selbst unter finanziellen Opfern um Lieferungen für Frankreichs Heer und Marine bemühen und dadurch deren Einrichtungen zum Verderben der Republik kennen lernen würde.

Aus Petersburg. Die russische Regierung ließ die Erregung, die in Europa durch die Meldung von umfangreichen Probemobilisierungen entstanden war, für ungerecht fertigt erklären. Die weiten Entfernungen und unzulänglichen Straßen in Rußland machten solche Übungen im Herbst, wenn die landwirtschaftlichen Arbeiten im wesentlichen beendigt seien, notwendig; in den übrigen Staaten Europas lägen die einschlägigen Verhältnisse günstiger und man könnte sich dort ohne solchen großen Aufwand von der gesicherten Durchführbarkeit einer schnellen Mobilisation überzeugen. Die Wirkung dieses Petersburger Beschwichtigungsverfuches wird durch die Tatsache abgeschwächt, daß Rußland so umfassende Probemobilisierungen früher nicht kannte, sie vielmehr erst vornimmt, seitdem infolge der Balkanwirren eine europäische Spannung besteht.

Merito.

Mit dem Scheitern der Friedenskonferenz von Niagara-Falls, woran nicht mehr zu zweifeln ist, tritt die mexikanische Frage in ein neues und möglicherweise kritisches Stadium ein. Die Vereinigten Staaten sollen zum Äußersten entschlossen sein, um dem Bürgerkrieg und der Unsicherheit der Zustände in Mexiko ein Ende zu machen. Die Union will sich zur Erreichung ihres Zieles nicht mit der Befehung von Veracruz begnügen, sondern nötigenfalls einen militärischen Vorstoß gegen die Hauptstadt Mexiko unternehmen und nach der Entfernung Huertás ihren Reformplan zur Ausführung bringen. Präsident Wilson hat schon so oft mit einem Kriege gegen Mexiko gedroht, daß man an den Ernst der Drohung nirgends mehr recht glaubt. Mag die Meldung auch auf Tatsachen beruhen, daß alle Vorbereitungen für die Mobilisierung einer starken Okkupationsarmee im Geheimen getroffen worden sind, so wird sich die Union bei ihrer mangelnden Kriegsbereitschaft das Vorschlagen doch noch überlegen. Die Union würde wahrscheinlich auch ganz Zentral- und Südamerika gegen sich aufbringen und die

Irende Herzen.

Roman von Reinhold Drtmann.

29] (Nachdruck verboten.)
„Das ist eine unnötige Besorntis, meine liebe Gilly! Ich weiß ein in der Aufregung geprochenes Wort recht gut von einer absichtlichen Kränkung zu unterscheiden. Aber wenn es mir gestattet ist, einen leisen Vorwurf auszusprechen, so meine ich, Du hättest meinen Bruder immerhin etwas freundlicher behandeln können.“
Es war doch schon wieder etwas von dem alten Trost in Gillys Stimme, als sie erwiderte:
„Ich habe mich ja in aller Form bei ihm entschuldigt. Mehr kann ein junges Mädchen einem Herrn gegenüber doch nicht tun! Und bei ihm war es auch etwas anderes als bei Dir! Er hatte die Absicht, mich zu ärgern und mir wehe zu tun, als er sogleich von dem Prinzen zu sprechen anfing, und alle seine nachträglichen Versicherungen können mich nicht mehr vom Gegenteil überzeugen.“
„Aber wie in aller Welt sollte er dazu kommen? Ihr habt Euch, so viel ich weiß, seit seiner Rückkehr ein einziges Mal gesehen, und zu dem Prinzen unterhält er vollends gar keine Beziehungen.“
„Ich habe auch keine Erklärung dafür,“ sagte Gilly, sehr angelegentlich nach der anderen Seite blickend, „aber zuweilen genügt ja eine einzige Begegnung, um eine unauslöschliche Abneigung zwischen zwei Menschen zu erzeugen. Befindest Du Dich denn nicht Lothar gegenüber in der nämlichen Lage?“
„O, da möchte ich doch bitten!“ erwiderte Marie mit Vehementheit. „Von einer unauslöschlichen Abneigung ist — auf meiner Seite wenigstens — gewiß nicht die Rede. Dein Bruder und ich, wir haben vielleicht verschiedene Ansichten über manche Dinge und werden uns darin schwerlich jemals verständigen; aber das hindert mich nicht, seine vortrefflichen Eigenschaften rückhaltlos anzuerkennen.“

famose Monroedoktrin aufs Spiel setzen, wollte sie gegen Mexiko vom Leder ziehen. In diesem gesegneten Lande werden Nord, Loischlag und Diebstahl daher aller Voraussicht nach noch längere Zeit wachsen, blühen und gedeihen.

Die völkerrechtswidrige Belegung der beiden Hapagdampfer „Savaria“ und „Pyrranga“ mit hohen Geldstrafen unterliegt noch der diplomatischen Nachprüfung. Die Generaldirektion der Hamburger Schiffahrtsgesellschaft sieht dem Ausgange der Angelegenheit mit unverändertem Gleichmut entgegen und erklärt, daß es sich bei der ganzen Geschichte nur um die Zollfrage handeln könne, die nach den bestehenden Tarifen erledigt werden würde. Das deutsche Auswärtige Amt hat daher auch noch keine Gelegenheit genommen, sich irgendwie in die Angelegenheit einzumischen oder Vorstellungen in Washington zu erheben. — Die Meldung, daß der deutsche Kreuzer „Dresden“ in voller Kriegsbereitschaft die beiden Hapagdampfer zu deren Sicherheit aus dem Hafen von Veracruz auf das hohe Meer hätte hinausgeleitet müssen, entspricht nach halbamtlichen Feststellungen nicht den Tatsachen. Der ganze Hergang ist unendlich aufgebauscht worden.

Albanien.

Die Verhandlungen der Internationalen Kontrollkommission mit den Aufständischen wurden **abgebrochen**, da diese trotz eindringlichster Vorstellungen an ihrer Forderung festhielten, daß ihnen ein **muhamedanischer Fürst** oder türkische Oberhoheit gegeben werde. Die Kommission teilte das Ergebnis ihrer Verhandlungen dem Fürsten Wilhelm mit, der sich seine Entscheidung vorbehielt.

Die Diplomaten halten noch immer an der Hoffnung fest, daß es dem Fürsten Wilhelm mit Hilfe der Großmächte gelingen werde, sich auf seinem **Platze zu behaupten**. Die Meldungen von der bevorstehenden Abdankung des Fürsten werden als tendenziöse Erfindungen gebrandmarkt. Nach einer halbamtlichen Auslassung sind neben den Besprechungen der Kabinette über die Stationierung einer internationalen Truppenabteilung in Durazzo zum Schutze des Fürsten Erörterungen im Gange, die auf eine **Abendung von Kriegsschiffen** an die Küste Albaniens abzielen, um der Bevölkerung die unveränderte Einmütigkeit Europas zu dokumentieren. Auch die deutsche Regierung beabsichtigt zu dem Zwecke ein Kriegsschiff an die adriatische Küste zu entsenden. — Gegenüber der Preßfelde österreichischer und italienischer Blätter werden die beiderseitigen verantwortlichen Minister nicht müde, immer aufs neue ihre volle Einigkeit in der albanischen Frage zu beteuern.

Rumänische Intervention zugunsten des Fürsten Wilhelm? In futuristischer diplomatischer Kreise wird mit Bestimmtheit angenommen, daß König Karol in energischer Weise bei den Großmächten zugunsten des Fürsten Wilhelm von Albanien intervenieren wird. König Karol werde, so behauptet man, seinen ganzen Einfluß bei den Mächten der Tripleentente einsetzen, um sie zur Zustimmung zur sofortigen Entsendung von Truppenabteilungen zum persönlichen Schutze des Fürsten Wilhelm zu veranlassen. Da die Großmächte seinerzeit die vom König vorgeschlagene Kandidatur des Fürsten Wilhelm angenommen hatten, so sei es nunmehr auch ihre Pflicht, alle Vorkehrungen zu dessen Schutze zu treffen.

Local-Nachrichten.

Weilburg, den 5. Juni 1914.

Ueber den **Bergbau** enthält der Kreisverwaltungsden folgenden Auszug: Während in der ersten Hälfte des Jahres 1913 die Verhältnisse des Eisenmarktes noch sehr günstig waren, sodas die Eisensteingruben des Oberlahnkreises vollauf Beschäftigung hatten und die Förderung glatten Abfah fand, trat in der zweiten Hälfte des Jahres ein Umschwung ein, hervorgerufen durch ein Sinken der Konjunktur. Dieser Umstand bewirkte ein Fallen der Preise und Stockungen in der Förderung, obwohl die bei weitem größte Menge der gefördertten Eisenerze auf den Hütten der Grubenbesitzer verarbeitet werden. Trotzdem war der Betrieb auf den Gruben im allgemeinen während des ganzen Jahres recht lebhaft. Die Förderung an Eisenstein stellte sich auf 272319 t gegen 269957 t im Jahre 1912, betrug also 2362 t mehr. Der Durchschnittserlös pro t fiel von 8,88 Mk. im Vorjahre auf 8,83 Mk. im Berichtsjahre. Die Zahl der im Eisensteinbergbau beschäftigten Arbeiter stellt sich auf 1198 gegen 1319 im Vorjahre. Der durchschnittliche reine Arbeitslohn pro Schicht

betrug 3,08 Mk. gegen 2,96 Mk. im Vorjahre. Der Bergbau auf Mangan-, Blei- und Kupfererze hat nicht weniger den. — Im Dachstiefenbergbau ging die Produktion im Jahre 1913 im Vergleich mit dem Vorjahre auf 27941 m im Vorjahre auf 25485 m zurück. Die Grube Leonhardt bei Lützendorf Ende August 1913 wurde und die Produktion der Grube Langhölzler wurde hefte sich um 1579 m verringerte. — Eine Untersuchung Braunkohlen hat nicht stattgefunden. Die Gruben Walkererde wurden in nur beschränktem Umfange abgebaut.

× **Sonntagsfahrkarten.** An den katholischen Kirchen „Fronleichnam“ und „Peter und Paul“ (11. und 12. Juni) gibt es auf den preussisch-hessischen Eisenbahnen Sonntagsfahrkarten.

Die gestrige Monats-Versammlung des Vereins „Germania“ im Lorb war nur schwach besucht. 230 Mitgliedern waren 23 erschienen. Der Kamerad Hauptmann d. L. Moritz gab bei der Versammlung seinem Bedauern über den schlechten Ausdruck und hat die Anwesenden, die lästigen Ausdrücke zu regerem Besuche der Versammlungen anzuhalten. Einigen geschäftlichen Mitteilungen wurde der Stand der Tagesordnung die Errichtung einer Bucherei beraten. Die Versammlung kam nach einer Diskussion zu der Ueberzeugung, daß eine Notwendigkeit zur Gründung einer eigenen Bucherei nicht vorliegt. stimmte schließlich dem aus der Versammlung vorgeschlagenen Vorschlag sich versuchsweise der hiesigen Volksbibliothek anzuschließen zu. Gegen einen aus der Versammlung vorgeschlagenen Vorschlag, die Volksbibliothek zu zahlenden geringen Betrag Mitgliedern des Kreisvereins die Benutzung der Bibliothek unentgeltlich zu. Nach Erledigung der Tagesordnung schilderte Kamerad W. Moser jr. die Eindrücke einer Landfahrt, die er mit dem Garde-Verein des Kreisvereins unternommen hat. Die reizvolle Reisebeschreibung gab am Schluß seiner Ausführungen den tragenden Ausdruck, daß es auch dem hiesigen Kreisverein eine solche Landfahrt möglich sei. Die Kameraden zu arrangieren, wenn das nötige Interesse der Kameraden vorhanden sei.

Der Bäckereilehrer Herrmann Schmidt, der Lehrzeit in der Bäckerei des Herrn Fritz Glöckner beendete, bestand vor der zuständigen Prüfungs-Kommission seine Gesellenprüfung mit der Note „gut“.

Herr Dachdeckermeister Joh. Bausch wurde der gestrigen Vorstandssitzung des Musikvereins zum Vorsitzenden gewählt.

Von der Jagd. Infolge der ungünstigen Witterung im Monat Mai gilt der erste Satz Hasen als verfallen. Auch viele Hühner- und Fasanengelege sind zu Grunde gegangen.

× **Apollo-Theater.** Das dieswöchentliche Programm zeigt in der Zusammenstellung dem vorhergegangenen über insofern eine Aenderung, daß anstatt des Dramas eine großartige Sittenkomödie geboten wird. „Die Jagd nach dem Manne“. Sprühender, feinsinniges Spiel und glänzende Inszenierung beherrscht den Film hoch über die Masse des auf diesem Gebiet botenen. Von dem weiteren Programm sei „Der Detektiv“, ferner das vorzügliche Drama „Die Liebe“ besonders hervorgehoben. Naturaufnahmen und ein Artistenakt und ein gutes Lustspiel vervollständigen das Programm.

— **Ausgang der Konturfe in Deutschland.** Im Jahre 1913 wurden in Deutschland 682 Konturfe erwirbt, 846 vor einem Jahre. Seit Beginn des Jahres 1914 3814 Konturfe registriert worden gegen 4531 im Jahre.

Provinzielle und vermischte Nachrichten.

Diez, 4. Juni. Auf dem hiesigen Bahnhofsplatz gestern mittag ein schrecklicher Unfall zu. Der erst 17 Jahre alte Albert Stricker aus Holzheim war beim Einladen von Stämmen in einen Güterzug verunglückt. Dabei riß eine der Ketten, an der der Stamm befestigt war, so daß derselbe nach der Seite fiel und unglücklicherweise den Jungen an den Hals traf, der sofort getötet wurde.
Singhofen, 3. Juni. Herr Pfarrer Schneider

„Vergib, wenn das Beispiel also ein schlecht gewähltes war. Aus Deinem bisherigen Benehmen gegen Lothar konnte ich eine solche Gesinnung ja wirklich nicht erraten. Ich aber habe nun einmal entschieden das Unglück, dem Herrn Jahnarzt zu misfallen, und es wird mir doch wenigstens gestattet sein, mich gegen seine Spöttereien zu wehren. — Uebrigens — wir sind ja gleich zu Haus — habe ich noch eine große, eine sehr große Bitte auf dem Herzen! Du mußt mir im voraus versprechen, daß Du sie erfüllen wirst, und zwar ohne Wenn und Aber!“

„Da Du gewiß nichts Unmögliches verlangen wirst, sei dies Versprechen hiermit geleistet.“

„Du darfst weder meinen Eltern, noch meinen Brüdern oder sonst jemandem, der in unserem Hause verkehrt, ein Sterbenswörtchen von dem Vorgesagten erzählen. Am Ende haben wir ja auch nicht einmal eine so glänzende Rolle dabei gespielt, daß uns an dem nachträglichen Geschreke der Mama oder an den unvermeidlichen Redereien Engelberts etwas gelegen sein könnte.“

Das war also der nämliche Wunsch, welchem vorhin schon Wolfgang Ausdruck gegeben hatte. Marie vermochte ihr Ersäunen über diese seltsame Uebereinstimmung nicht ganz zu verbergen.

„Ihr bringt mich fast zu dem Glauben, daß wir ein strafliches Unrecht begingen, als wir uns unweilen ließen,“ sagte sie. „Könntest Du es mir übel nehmen, Gilly, wenn ich zu erfahren wünschte, welches Deine eigentlichen Beweggründe für dies Heimlichtun sind?“

„Ich will mich nicht auslachen lassen. Ist das noch nicht Grund genug? — Und wenn ich nun wirklich noch eine andere Ursache hätte, würde es Dir schwer fallen, mir das kleine Opfer zu bringen?“

„Gewiß nicht! — Vermutlich geschieht es aus Rücksicht für den Prinzen Bamoral, daß Du Deinen Eltern die Helden-tat seines Nuschers verbergen willst.“

Nur zwei Häuser noch trennten sie von der Villa des Generals. Gilly verlangsamte ihren Schritt, und indem sie

das Köpfchen stolz erhob, sagte sie mit einem leichten Lächeln in den dunklen Augen:

„Ja — da Du es nun doch schon erraten hast, geschieht zum guten Teil auch um feinetwillen! Aber nicht Dich, daraus keine voreiligen Schlüsse zu ziehen. Wer wirst Du erfahren, wie es gemeint war.“

Sie traten in das Haus, und konnten sich auf dem Gang, der ihnen zuteil wurde, leicht überzeugen, daß ihre Ahnung ganz ohne Sorgen gewesen war. Gilly hatte im Kreise der übrigen sogleich eine Heiterkeit bemerkt, die sie nicht ganz natürlich war, und hielt gewissenhaft das gegebene Versprechen. Marie des Generals ahnte etwas von der Lebensgeschichte, die sie kaum entronnen waren, und von dem unglücklichen Vetter, welchen Gilly dem Operationszimmer ihres Vaters abgestattet.

Der reich dekorierte Festsaal der Villa und die beiden Räume, welche sich unmittelbar an denselben anschloßen, wurden aus Gaslaternen, Wandleuchtern und elektrischen Lampen bereits mit einem Meer von Licht überflutet; aber die erwarteten Gästen war noch keiner vorgefahren. Die Generalin, die schon seit geraumer Zeit in einem Sammetkleide mit unendlicher Schleppe umherwanderte, blickte zu prüfen und hier und da einige auf dem Boden bedürfnisse der Gäste begünstigende Anweisungen zu geben bis auf den Affessor, der in seinem Arbeitszimmer, dem Altensassissel sah, als hätte er von den festlichen Begegnungen in seinem Elternhause überhaupt keine Ahnung. Gilly war bei ihren Angehörigen ein wenig verfallen, daß sie mit diesem wichtigen Gesandten die Hilfe der Jose niemals rechtzeitig fertig werden konnte. Er hatte um dieser leidigen Gewohnheit willen schon so oft die Redereien Engelberts über sich ergehen lassen, und vielleicht nur, um ihr für den heutigen Tag eine

Letzte Nachrichten.

Köln, 5. Juni. Zu Ehren der diesjährigen Tagung des Zentralverbandes deutscher Industrieller gab die Stadt Köln gestern Abend in der Festhalle der Werkbund-Ausstellung einen Empfangsabend, dem die Spitzen der Behörden beiwohnten. Oberbürgermeister Wallraf bewillkommnete die Gäste in herzlichen Worten und brachte ein Hoch auf sie aus. Im Namen der Gäste dankte der Vorsitzende des Zentralverbandes, Landrat a. D. Rötger-Essen.

Halle, 5. Juni. Wegen Wuchers bei Güterbeleihungen wurde der Bankier Richard Friedmann zu 6 Monaten Gefängnis und 4000 M. Geldstrafe verurteilt. Der Prozeß erregt hier, wo der Verurteilte sehr bekannt ist, vieles Aufsehen.

Berlin, 5. Juni. Eine Frau hat testamentarisch der Stadt eine Summe von 50000 Mark vermacht, deren Zinsen bedürftigen, von ihren Männern verlassenen Frauen, oder solchen, die sich in Ehecheidung befinden und dem Stadtkreis Berlin angehören, ohne Berücksichtigung der Konfession, zugute kommen sollen.

Berlin, 5. Juni. Die Nachricht, daß eine Berliner Firma in der Französischen Straße durch den Betrug des Kölner Bankiers Blum, Mitinhaber des zusammengebrochenen Bankhauses Blum u. Schmitz, um 90000 M. geschädigt worden ist, wird bestätigt. Weiterhin heißt es, durch Anwendung gefälschter Stempel und gefälschter Akte habe Blum noch andere Betrügereien verübt, durch die Geschäftsleute um etwa 200000 M. geschädigt worden seien. Bei der Durchsichtung der Geschäftsräume in Köln wurden Gummistempel und andere Gegenstände gefunden, die zu den Betrügereien verwendet worden waren. In der Kasse fand man 400 M. bar.

Bremen, 5. Juni. Der 16. allgemeine Philologentag schloß mit einer Dampferfahrt von Bremen nach Bremerhaven, wo der Norddeutsche Lloyd in der Lloydhalle ein Festmahl gab. Nach einer Besichtigung der in stetiger Erweiterung begriffenen Hafenanlagen brachte ein Sonderzug des Abends die Teilnehmer nach Bremen zurück. Dort fand dann im Parkhaus ein Abschiedskommers statt.

Petersburg, 5. Juni. Das Gesetz betr. Verzollung von ausländischem Getreide, Erbsen und Bohnen, ist heute veröffentlicht worden. Es tritt eine Woche nach der Veröffentlichung in Kraft.

Wesentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weilburg.

Wettervorausage für Samstag, den 6. Juni 1914.

Weist wolkig, zeitweise auch trübe, einzelne Regenfälle, kühle nördliche Winde.

Wetter in Weilburg.

Höchste Lufttemperatur gestern	19°
Niedrigste	9°
Niederschlagshöhe	0 mm
Lahnpegel	1,46 m

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Kirche.

Sonntag, den 7. Juni predigt vormittags 10 Uhr Hosprediger Scheerer. Lieder Nr. 1 und 216. Kindergottesdienst: Lied Nr. 61 der Kinderharfe. (O heil'ger Geist etc.) Nachmittags 2 Uhr predigt Pfarrer Möhn. Christenlehre der weiblichen Jugend. Lied Nr. 260. — Die Amtswoche hat Hosprediger Scheerer.

Katholische Kirche.

Sonntag 7 1/2 Uhr Frühmesse, 9 1/2 Uhr Hochamt mit Predigt, 2 Uhr nachm. Andacht.

Während der Woche:

Jeden Morgen um 6 Uhr hl. Messe, Samstag nachm. 5 Uhr Beichte, 6 1/2 Uhr Salve.

Synagoge.

Freitag abends 7 Uhr 55 Min., Samstag morgens 8 Uhr, nachmittags 4 Uhr, abends 9 Uhr 30 Minuten.

Kommunalsteuerzettel

(bei Abnahme von 5 Buch mit Namensdruck) vorrätig in der Druckerei des Anzeigers.

im August d. Js. seine erste Reise von Bremerhaven nach New-York antreten.

Aus den Gerichtssälen. In Florenz hat der Prozeß gegen den Dieb der „Mona Lisa“, den Tapezierer Ferrugio, begonnen. Ferrugio hatte bekanntlich das Meisterwerk Leonardo da Vincis aus dem Pariser Louvre gestohlen, zwei Jahre lang verborgen gehalten, um es gelegentlich an einen Kunstliebhaber verkaufen zu können. Dumm war der Dieb, denn er konnte sich sagen, daß ein derartiges weltberühmtes Gemälde schlechterdings unverkäuflich sein mußte. Als er es einem italienischen Kunsthändler anbot, wurde der Diebstahl bekannt. Doch muß man Ferrugios zuerkennen, daß er ein „anständiger Dieb“ war, er hatte das Meisterbild aufs sorgfältigste behütet. Der Verteidiger Ferrugios tritt dafür ein, daß der Dieb bei Begehung der Tat unzurechnungsfähig war. — **Im Berliner Meineidsprozeß Brumm-Seldeneck**, in dem der während der Verhandlung entflohene Hauptangeklagte Brumm noch nicht wieder erschienen ist, gab es am Donnerstag eine zweite Überraschung: Der Angeklagte Weide fehlte. Man glaubte zuerst an Flucht, nach einer halben Stunde erschien Weide jedoch und bat um Entschuldigung wegen der Verspätung, er sei, da ihn der Prozeß bei Tage in Anspruch nehme, gezwungen, seine beruflichen Pflichten nachts zu erfüllen.

Thormann-Alexander übertrifft! Die weitere Untersuchung des Schweriner Schwindel-Direktors Schröder hat beträchtliche Fehlbeträge in der ihm unterstellten Kasse ergeben! Schröders Frau und seine 2 Kinder sind seit der Verhaftung verschwunden. Thormann-Alexander aus Köslin hatte sich wenigstens nicht an den Geldern der Stadt vergreifen.

Das Ende der Feuerwaffen — zurück zu Schwerf, Kernbrust und Morgenstern! Diese Überschrift wird den Leser zweifellos verblüffen. Aber es handelt sich garnicht einmal um ein üppiges Phantasiemal, sondern um eine Sache, die sehr wohl im Bereich der Möglichkeit liegen kann. Aus Italien wird gemeldet, daß die dortigen Kriegsmateriallieferanten mit allen Mitteln gegen die Verwendung der **Ultravioletten** arbeiten. Die Ultravioletten, genannt nach ihrem Erfinder, dem Ingenieur Ulivo, sind elektrische Strahlen besonderer Art, die in weiter Entfernung Pulverlager, Explosivstoffe etc. zur Explosion bringen können. Da diese Wirkung der Ultravioletten einwandfrei festgestellt ist, die Sache also keine Täuschung ist, so ist es durchaus nicht phantastisch gedacht, wenn man der späteren Zukunft eine erhebliche Einschränkung der Feuerwaffen prophezeit. Es wäre das durchaus kein kultureller Rückschritt. Im Gegenteil! Stellt man sich vor, daß die heutige Menschheit bei ihrer riesigen Entwicklung der materiellen und geistigen Kultur auf die Ausbildung der körperlichen Kräfte angewiesen wäre, um in einem Kriege den alten Kampf Mann gegen Mann mit dem Schwert in der Hand auskämpfen zu müssen, — es wäre nicht das Schlimmste.

Dürfen Kartenlegerinnen ihr Schandgewerbe frei ausüben? Diese Frage ist wieder einmal aktuell geworden, nachdem in Berlin ein 16-jähriges Mädchen, dem die Kartenlegerin ein bevorstehendes Unglück prophezeit, sich in der Spree ertränkte. Ähnliche Fälle sind schon öfters vorgekommen. Und wie viel Elend ist nicht schon in Familien durch das Gewerbe einer Kartenlegerin angerichtet worden!

Suffragetten-Attentate auf Leib und Leben? Mit Jubelgeschrei haben die Suffragetten die körperliche Mißhandlung des Arztes vom Holloway-Gefängnis und zweier Redakteure durch Suffragetten begrüßt, das „Hauptquartier“ erklärte sofort, weitere Attentate dieser Art würden folgen, noch viel energischer würden die Suffragetten anstreben. Als bald gingen dem Londoner Polizeipräsidium auch Informationen zu, wonach die Suffragetten ein **Attentat auf den dritten Sohn des Königs**, den Prinzen Henry, beabsichtigen, der sich im Eton-College aufhält. Diese Informationen sollen von der Behörde äußerst ernst ausgefaßt werden. Es reisten sofort zwei Detektivs nach Eton ab mit dem Auftrag, über die Sicherheit des Prinzen zu wachen.

An der Spitze der Fachpresse aller Länder marschieren, wie der Journalen eröffnete „Tempel der Fachpresse“ auf der Leipziger „Bugra“ ausweist, Deutschland, das 5630 Fachzeitschriften besitzt. Die Zahl der Fachzeitschriften deutscher Sprache, also einschließlic derjenigen Österreichs und der Schweiz, beträgt rund 7000. Welch ein Zeugnis, daß in diesen nördlichen und doch so imposanten Zahlen über den Stand des Fachwissens dem deutschen Geist ausgestellt wird.

Engelberts schlanke Gestalt wie aus dem Boden gewachsen vor sich stehen sah.

Auch er erlitten in seinem Parade-Anzuge statlicher, glänzender und siegesgewisser als je, und obwohl Marie während der letzten Stunden gar nicht an ihn gedacht hatte, war es ihr doch nun mit einem Mal, als ob sie sich nur für ihn geschmückt hätte und als ob ihr eine Aeußerung des Wohlgefallens aus seinem Munde alle kleinen und großen Triumphe auf wiegen müßte, die ihr für den Verlauf dieses ihres ersten großen Gesellschaftsabends etwa vorbehalten sein konnten.

Und sie brauchte nicht lange auf eine solche Aeußerung zu warten. Nachdem er sie eine Sekunde lang mit brennenden Blicken betrachtet hatte, beugte Engelbert sich plötzlich nieder und preßte seine Lippen leidenschaftlich heiß auf ihren schönen entblößten Arm.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

Wenn der Kaiser das Ahlbecker Kinderheim besucht, so ist das für die Kleinen, die dort auf Kosten des Monarchen sich am Strande der Ostsee erholen, stets ein Festtag. Es ist eine Freude, zu beobachten, wie die Kleinen jede Scheu vor dem Kaiser ablegen, sie sehen in ihm bald den guten Onkel, und spricht der Kaiser mit ihnen, dann hören die Bändermäulchen nicht auf, all die kleinen wichtigen Ereignisse mitzuteilen, die ein Kinderherz bewegen. So war es denn auch wieder bei dem Pfingstbesuch des Kaisers im Ahlbecker Heim. Es ereignete sich, daß der Kaiser mit zwei kleinen Mädeln am Arm einen Rundgang durch die Räume antrat. Wie im vorigen Jahr, so werden auch diesmal die kleinen Kurzgäste des Ahlbecker Kinderheims dem Kaiser ein Album übermitteln, das „eigene Beiträge“, Dank-Briefe an den Monarchen, Beschreibungen des Aufenthaltens an der See, Zeichnungen usw. enthält.

Der Freispruch der Gräfin Trepola in Mailand wird

von den italienischen Blättern lebhaft besprochen. Während die eine Partei den Freispruch, der unter der Begründung der Notwehr erfolgte, lebhaft begrüßt, gibt die andere zu bedenken, ob das Recht der Notwehr wirklich so weit gehen dürfte. Entsprechend dem lebhaften Temperament der Südländer fanden nach dem Freispruch vor dem Justizpalast in Mailand erregte Volkskundgebungen statt, die schließlich in Prügeleien ausarteten.

Bayern, das Land der Kunst. Den „Münch. N. N.“ ging folgende Mitteilung zu: „Der Firma . . . Fleisch- und Wurstwarengeschäft in Althach, wurde die Auszeichnung zuteil, seiner Majestät dem König bei seiner Anwesenheit in Althach gelegentlich der 800-Jahrfeier der Burg Wittelsbach Erzeugnisse ihres Geschäftes vorlegen zu dürfen. Die Gegenstände, nämlich ein aus Althacher Knackwürsten wirkungsvoll zusammengestelltes I mit Krone, sowie eine große Form-Sülze mit dem bayerischen Wappen reliefartig aus Wurst gefertigt, waren bei der Frühstückstafel aufgestellt und durften bei der Abreise in den Salonwagen des Königs verbracht werden. Die Majestäten waren sichtlich erfreut.“ — Das glauben wir, daß König Ludwig, ein jovialer Herr, sich amüsiert hat.

Sind das alle, oder kommen noch mehrere? So kann man fragen, nachdem der Fall des Kösliner Schwindel-Bürgermeisters Thormann dem des Schweriner Schwindel-Direktors Schröder schnell nachgefolgt ist. Es steht noch garnicht einmal fest, ob Schröder, der das Schweriner Elektrizitätswerk „letzte“, tatsächlich Schröder heißt, seine Papiere stimmen von Anfang bis zu Ende nicht. Schweriner Kaufleute sind von dem Gauner um mehrere tausend Mark geschädigt worden. Wenn man bedenkt, daß Schröder von dem Betrieb, den er leitete, auch nicht die leiseste Ahnung hatte, daß er schweren Schaden durch Ankauf völlig unbrauchbarer Maschinen anrichtete, so muß man sich erstaunt fragen, wie der Mann sich zweieinhalb Jahre auf seinem Posten halten konnte, zumal auch seine gesellschaftliche Bildung große Lücken aufwies.

... nach Breidenbach im Kreise Bieden-
... 2. Juni. Seitdem der Stadt durch Kaiser
... 14. April 914 ihre städtischen Rechte
... waren und auch Marktgerichtsamt ver-
... ist heute nachgewiesenermaßen der sogen.
... zum 1000. Male abgehalten worden.
... 2. Juni. Eine böse Überraschung hat eine
... ihrem Ehegemahl bereitet. Das „F.-Kr.-Bl.“
... wie folgt zu berichten: In Griesheim a. M.
... in Ehemann des Zusammenlebens mit seiner Frau
... geworden und hatte mehr Gefallen an einer anderen
... gefunden, mit der er in aller Stille durchzugehen
... Da aber zum Reiten Geld gehört, so erhob
... sein Sparkastenbuch den Betrag von 1200 M. und
... sein läuberlich in der Kommode zur Abreise be-
... kritische Moment kam heran, die Reise auf Nim-
... nachher sollte angetreten werden und glücklich im
... der kommenden Freuden griff der Ungetreue
... wohlversteckten Gelde. Aber, Welch' ein Schrecken!
... was fort, — seine Frau hatte „Lunte gerochen“,
... an sich genommen und — war selber durch-
... 2. Juni. Als Wehrbeitrag sind hier 310 905
... angesetzt. In dem Einkommensteuervertrag hat sich durch
... Wehrbeitrag nichts geändert.
... 3. Juni. Am 1. Pfingstfeiertag wurde Herr
... auf dem Bahnhof Coblenz von einem Schlaganfall
... der seinen sofortigen Tod herbeiführte. Die
... wurde nach hier überführt.
... 2. Juni. [Die eigene Uniform.] Die In-
... der Kommandostellen sind sich darüber einig geworden,
... gegen die in letzter Zeit in die Erscheinung getretenen
... Abweichungen der eigenen Uniformstücke gegen die
... Uniform eingehend eingeklärt werden soll. Insbesondere
... die zu hohen Kragen, die turmhohen Mützen, die
... Säbelklingen, Infanterie-Hosenstege, Schnabelfchuhe
... verboten.
... 3. Juni. Auf dem hiesigen Hüttenwerk
... aus einem Hochofen eine Stichflamme hervor. Drei
... Nähe befindliche Arbeiter erlitten schwere Brand-
... . Einer starb nach kurzer Zeit, die andern beiden
... schwer verletzt im Krankenhaus.
... 3. Juni. Heute mittag fand auf der „Bugra“
... der Abteilung der Fachpresse statt. Damit
... gesamte Ausstellung fertiggestellt.
... 5. Juni. Von der Zentrumsparlei
... des vortorbenen Landtagsabgeordneten Decker
... Pauli, ein Schwager des Oberbürger-
... von Köln aufgestellt worden.
... 6000 Baumstämme für ein Schiff. Die gewaltigen Ab-
... eines modernen Riesenschiffes treten erst dann
... sichtbar vor Augen, wenn man sie in Vergleich mit
... Begriffen bringt. Betrachten wir z. B. den seiner
... entgegengesetzten neuen Dampfer „Columbus“
... der Breite von 25,30 m und einem Brutto-Raum-
... von 35 000 Register-Tons alle bisherigen Schiffe
... Gesellschaft übertrifft. Nicht weniger als 6000 Baum-
... von 30 cm Dicke und 10 m Höhe würden nötig
... um den Holzbedarf zu decken, der auf dem Schiffe
... wird. Im ganzen werden in das Schiff bis zu
... festigstellung circa 800 cbm Teak, 650 cbm Oregon
... 2000 cbm Kiefer, 600 cbm Steinholz (Vi-
... und ungefähr 80 cbm Eiche und Notholz einge-
... — Ebenso gewaltig sind die Mengen Metall, die
... des „Columbus“ verwendet werden. Allein bis
... Stapellauf wurden 15000 t Stahl gebraucht. Um
... herbeizuschaffen wären 1000 zweischifige
... an dem entlang je 15 t Tragkraft notwendig, d. i. ein
... Schiffe erfordern würde. Um die 30000 Pferde-
... indizierenden Maschinen zu treiben, müssen in 80
... stündlich 17500 kg Kohle verbrannt wer-
... für die ganze Reise Bremerhaven-New York sind
... 200000 kg Kohle erforderlich. Die Innenausstat-
... des Schiffes ist besonders luxuriös gehalten. Man
... allein 3000 qm Teppiche, 3000 qm Gummi-
... und 5000 qm Linoleum. Der „Columbus“ wird

Die im Grundbuche von Weilmünster Band XVII Blatt 507 auf den Namen des Anstreichers Adolf Christian Radu in Weilmünster eingetragenen

Grundstücke

werden am 21. Juli 1914, nachmittags 2 1/2 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht im Gemeindegemach zu Weilmünster zwangsweise versteigert.

Weilburg, den 25. Mai 1914.

Königliches Amtsgericht.

Bäckerei-Verpachtung.

Meine gut gehende Bäckerei, Limburgerstraße Nr. 15, ist vom 1. August d. Js. ab anderweit zu verpachten.

Weilburg, den 3. Juni 1914.

Adolf May.

„Schloss-Hof“

empfehlen

Kulmbacher Petzbräu

Vielfach prämiert. Aerztlich empfohlen.

Stets frisch im Anstich und in Flaschen.

Wo noch nicht eingeführt, werden Vertreter gesucht.

Näheres durch:

Petzbräu-Filiale Wiesbaden,
Tannusstrasse 22.

Allg. Ortskrankenkasse Runkel a. L.

Sonntag, den 14. Juni cr., nachmittags 3 Uhr, findet im Lokale des Herrn Wilhelm Eisenkopf dahier eine

außerordentliche Ausschusssitzung

statt, zu welcher die Ausschusssmitglieder eingeladen werden.

Tagesordnung:

Beschlussfassung über Abänderung der §§ 29 und 59 Absatz 1 der Satzung.

Runkel, den 4. Juni 1914.

Der Vorsitzende.

Jr. Henning.

Sensen

unter Garantie

Sensenschoner, Sensen-Ambosse, Sichel, Weksteine, Dängelhammer empfiehlt

August Bernhardt,
Inh.: G. Weidner.

Arbeitsvergebung.

Zur Herstellung einer Ortsstraße werden nächsten Montag, den 8. Juni d. Js., nachmittags 1/2 2 Uhr auf der Bürgermeisterei in Odersbach vergeben:

Die Lieferung von 194 cbm Gesteine, 86 cbm Kleinschlag, 22 cbm Kies, 32 cbm Pflastersteine, 39 cbm Pflasterfand, 388 lfd. m Bordsteine, 11 lfd. m Zementrohre, 30 cm l. B. einschl. 2 schräger Stützstücke, 76 lfd. m Tonrohre 20 cm l. B. einschl. 2 Abzweige 15 cm.

Das Anfertigen von 776 qm Gestein, 194 lfd. m Wegeplanum, 194 qm Rinnenpflaster, 10 cbm Mauerwerk, das Setzen von 388 lfd. m Bordsteine und das Verlegen der Zement- und Tonrohre.

Die Bedingungen werden im Termin bekannt gegeben.

Odersbach, den 3. Juni 1914.

Der Bürgermeister.

Fliegenfänger

4 Stück 10 Pfg.

empfehlen

August Bernhardt,
Inh.: G. Weidner.

Soeben alles frisch eingetroffen.

Gemüse u. Suppenspargel, Blumenkohl, Spinat, Wirsing, gelb. Rüben, Römisch Kohl, schöne Gurken u. Kopfsalat, Radieschen, Rhabarber, Meerrettig, Zwiebeln, neue Kartoffeln. Ferner Erdbeeren, Kirschen, Bananen, Apfelsinen, beste Marken, Zitronen und Melonen. Beachte noch, daß ich im Besitz einer Monatsfahrkarte und dadurch in der Lage bin, meine werthe Kundschaft täglich mit frischer Ware versehen zu können, daher keine Lagerware. Die Preise sind billigt gestellt.

Heh. Ufer jr.
Marktstraße 4.

Kinderreigen

für die Rote Kreuz-Sammlung 1914.

Am 21. Juni soll zum Besten des Roten Kreuzes im Schloßgarten bei Konzert ein Kinderreigen ausgeführt werden. Mit Zustimmung der Leitung des Kgl. Gymnasiums, der Landwirtschaftsschule, der höheren Mädchenschule und der Volksschule bitten wir die Eltern Weilburgs, ihre Kinder im Alter bis zu 12 Jahren an dem Reigen teilnehmen zu lassen.

Die teilnehmenden Kinder wollen sich **Sonnabend, den 6. d. Mts.** im Hotel „Deutsches Haus“ einfinden, die Mädchen nachmittags 5 Uhr, die Knaben nachmittags 6 Uhr.

Die Vorstände der Vereine vom Roten Kreuz:

Frau Grünschlag, Frä. von Hobe, Frau Karthaus, Frau Krumhaar, Frau Leg, Frau von Marshall, Frau Walter, Brinkmann, Cramer, Dreyfuß, Fernau, Gropius, Jonas, Karthaus, Krumhaar, Leg, Reisenberg, Zipper.

Schlachtviehpreise nach Lebendgewicht.

Auftrieb:	Schlacht- proz. auf 100 Pfd Lebfg.	Frank- furt a. M. am 2. 6.	Mann heim am 2. 6.
Ochsen.			
a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes, höchstens 6 Jahr alt (mindestens 12 Jtr. Lebfg.)	58	—	48-51
b) junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete	58	48-52	46-48
c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere	54	41-45	44-45
d) gering genährte jeden Alters	50	35-40	40-42
Bullen.			
a) vollfleischige, ausgemäst. bis zu 5 Jahren	58-60	44-47	41-43
b) vollfleischige, jüngere	56	39-42	43-44
c) mäßig genährte jung. u. gut genährte alt.	45-53	—	39-40
Färken und Kühe.			
a) vollfleischige, ausgemästete Färken höchst Schlachtwertes (wenigst. 11 Jtr. Lebfg.)	60	43-48	47-48
b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchst Schlachtwertes bis zu 7 Jahren, von mindestens 12 Jtr. Lebfg.	57	39-43	40-42
c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färken	49-50	33-41	33-35
d) mäßig genährte Kühe und Färken	44-48	27-32	28-31
e) gering genährte Kühe und Färken	40-45	20-25	23-25
f) gering genährte Jungvieh (Treffer)	45-50	—	—
Kälber.			
a) Doppellender	72	—	—
b) feinste Mast- (Vollmilchmast) und beste Saugkälber (mindest. 220 Pfd. Lebfg.)	60-64	60-64	60-63
c) mittlere Mast- u. gute Saugkälber	60	56-60	57-60
d) geringe Mast- und gute Saugkälber	57	50-55	54-57
e) geringere Saugkälber	49-54	—	48-54
Schafe.			
a) astlamm und jüngere Mastlamm	50	—	—
b) ältere Mastlamm, geringere Mastlamm und gut genährte junge Schafe	48-50	—	—
c) mäßig genährte Lamm und Schafe (Werkchafe)	42-46	—	—
d) Mastlamm	—	43	—
e) geringere Lamm und Schafe	—	—	—
Schweine.			
a) Ferkel über 3 Zentner Lebfgew.	—	—	—
b) vollfleischige „ 2 1/2 „ „	—	45-48	45-46
c) „ „ 2 „ „	—	45-47	45-46
d) „ „ Schweine bis 2 Jtr.	—	45-48	46-47
e) fleischige Schweine bis 170 Pfd. „	—	45-48	46-47
f) Sauen	—	—	39-41

Rattenplage.

Feld- und Hausmäuse, sowie sämtliches andere Ungeziefer vertilgt die Deutsche Ratten- und Ruffin-Vertriebs-Gesellschaft

durch Legung von Typhusbazillenpräparaten unter Garantie von 2 Jahren. Nur Medikamente sind zu zahlen. Bin mit mehreren Gehilfen 3 Tage am Platze. Reflektanten wollen sich melden unter Inspektor Scholz in der Exped. d. Blattes. Auswärtige Interessenten zu denselben Bedingungen.

Kopierbücher

vorrätig bei

A. Cramer.

Kasino.

Dienstag, den 9. Juni, nachmittags 5 Uhr, auf „Webers Berg“

KONZERT

ausgeführt von der Sächser Regimentsmusik unter Leitung des Herrn Obermusikmeisters Köber. Nach dem Konzert

TANZ.

Der Vorstand

Geschäfts-Eröffnung.

Einem verehrten Publikum von Runkel und Umgebung zur gefl. Kenntnis, dass ich mit dem heutigen Tage eine

Zahnpraxis

eröffnet habe. Meine langjährige Tätigkeit in der Fache in jeder Hinsicht für gute und schonende Behandlung.

Erleichterte Zahlungsbedingungen

Richard Engelhardt

Dentist.

Sprechzeit:

Montags u. Donnerstags von 8 bis 12 Uhr.
Sonntags von 9 bis 2 Uhr.
An den übrigen Tagen von 8-12 u. 2-6 Uhr.

Voranzeige!

Sonntag, den 7. und Montag, den 8. Juni

Die Jagd nach einem Mann.

Grandiose Sittenkomödie in drei Akten. Außerdem 7 weitere, bestens zusammengestellte Zusatz-Nummern.

Kasseneröffnung punkt 8 Uhr. Spieldauer 3 Stunden.
Apollo-Theater Weilburg.

Ein sauberes Mädchen

oder Monatmädchen, welches schon gedient hat, bei gutem Lohn zum 15. d. Mts. gesucht.

Von wem sagt d. Exped.

Zuverlässiges Monatmädchen

sofort gesucht.
Frankfurterstraße 5 pt.

Köchin

nicht unter 20 Jahren, zum 15. Juni oder 1. Juli nach Wiesbaden gesucht. Dieselbe m. gut bürgerlich kochen können und gute Zeugnisse besitzen. Hausmädchen vorhanden.

Angeb. m. Lohnanspruch n. Zeugnisabschriften oder persönliche Vorstellung bei Frau Hauptmann **Wemelsen** in Langenschwalbach, Villa Friedeck.

Einen Knecht

für Landwirtschaft sucht
Hr. Grün, Mhausen.

Bohnenstangen

sind billigt zu haben bei
Hr. Valbus, Saalbau.

Wlosettpapier

vorrätig bei A. Cramer.

Aerztl. Sonntag Nachmittagsklinik

am Sonntag, den 7. Juni

Dr. Pontani

Musikverein

Samstag abend
Gesangsprobe

im Weilburger Hof.

Fliegenfänger

— 5 Stück 10 Pfg.
Soeben eingetroffen.

Ein großer Posten
Kinder, Damen- und Herren

Rudjade

von 54 Pfg. an.
1. Weilburger Kaufmanns-
G. Weidner.

Landwirtschaftliche

und andere junge Leute haben
d. Landw. Lehrausbildung
herbei Braunschweig durch
Ausbild. gute Gehl. L. 2000
Berwalter, Rechnungsführer,
i. Abt. B. als Vorkursanten
Pros. Kostent. d. Die. 1000
Jahr. ab. 4000 Pfg. i. 2000 Pfg.

la neue Fliegenfänger

— 4 Stück 10 Pfg.
empfehlen
Max Brückel.